



flèche

Zeitung des Salzburger Landesfechtverbands
Nummer 65 / 20. Jahrgang / Dezember 2016



WELTMEISTERIN

Hildegard Strohmeier holte sich im deutschen Stralsund sensationell den Titel einer Weltmeisterin: sie war in der Altersgruppe 50+ von keiner Degenfechterin auf der Welt zu schlagen!

S.06



DER NEUE COACH

Mit dem 32jährigen Moritz Hinterseer ist seit Saisonstart einer der besten Florettfechter Österreichs der vergangenen zehn Jahre neuer Salzburger Verbandstrainer.

S.10



DIE STAATS

Die Festspielstadt Salzburg ist Fecht-Spielstadt und Floretthochburg: bei den Staatsmeisterschaften in Rif siegte das Damenteam, bei den Herren setzte es gar Gold und Silber.

S.14



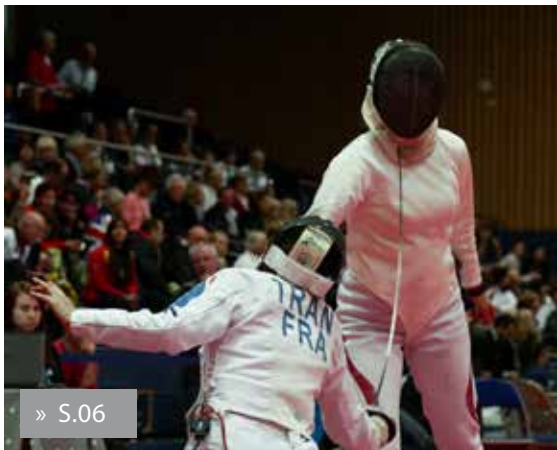
OLYMPIA- REVUE

Auf die sensationelle Qualifikation in Prag folgten für Renè Pranz nicht so glückliche Tage bei Olympia in Rio: Ein Blick zurück auf die ereignisreichen Tage im vergangenen Sommer.

S.24

INHALT

FLÈCHE 2016



6 WELTMEISTERIN

Hildegard Strohmayer holt sich im deutschen Stralsund sensationell den Titel einer Weltmeisterin.

10 DER NEUE CHEF

Mit Moritz Hinterseer ist seit Saisonstart einer der besten Florettfechter Österreichs der vergangenen 10 Jahre neuer Verbandstrainer.

14 STAATSMEISTERSCHAFT

Salzburg blieb auch 2016 Florett-Hochburg. Bei den Staatsmeisterschaften siegte das Damenteam, bei den Herren setzte es gar Gold und Silber.



17 SO GESUND IST FECHTEN

Sportwissenschaftler beweisen: Fechten ist ein Gesundbrunnen - von der Kraft bis zur geistigen Beweglichkeit.

20 AUS DEN KLUBS

Im Tennengau und im Pongau herrscht in den Fechtclubs rund ums Jahr reges Treiben.

23 SALZBURGER TURNIERE

Höhepunkte sind Landesmeisterschaften, der Int. Muskestier und die Österreichische Meisterschaft der Veteranen.

28 LEUTE

Fechterinnen und Fechter fechten und haben mit Fechten zu tun. Logisch. Aber es gibt natürlich auch ein Leben neben Florett & Degen.



WELT- MEISTERIN

■ REPORTAGE



Was hat der 7.546 Meter hohe Mustagh Ata im chinesischen Pamir mit dem Weltmeistertitel von Hildegard Strohmeyer zu tun? Eine ganze Menge!





Es ist der frühe Abend des 11. Oktobers 2016. Hildegard Strohmeier reißt hoch oben im Norden Deutschlands, in Stralsund, in einem Moment des Glücks die Arme empor: sie ist Weltmeisterin! An diesem Tag war keine der Degenfechterinnen aus aller Welt der Altersklasse 50+ besser als die Salzburgerin.

„In Wahrheit war ich fast erschrocken. Was ist da passiert?“, erinnert sich Hildegard an die Momente nach dem sensationellen Sieg. „Aber ich habe die Freude bei der Siegerehrung zugelassen.

Es war wunderschön!“ Gelungen war ihr das Bravourstück mit technischem Können, das sie über viele Jahre verfeinert hatte, sowie einem bemerkenswerten Kopfkin. Irgendwie war der Triumph bei der Veteranen-WM in Stralsund auch ein Gipfelsieg!

Und das kam so: Hildegard war heuer mit ihrem Mann Arno, einem 2-fachen Olympiateilnehmer im Degen und zwei weiteren Österreichern aufgebrochen, um den 7.546 Meter hohen Mustagh Ata im Pamirgebirge zu besteigen. Ein faszinierendes Unternehmen

im Grenzbereich. Aber der Gipfelsieg blieb ihr verwehrt. Arno musste mit Zahnproblemen absteigen, einer der beiden anderen Österreicher musste aufgrund eines Lungenödems frühzeitig abreisen und der andere war leistungsmäßig deutlich stärker. Beim Gipfelversuch kam sie zwar bis zu Lager II auf 6.200 m. Tags zuvor hatte es aber darüber einen tödlichen Spaltensturz gegeben: „Das ist mir sehr nahe gegangen, und ich habe mich nicht rausgesehen, alleine weiterzugehen. Ich bin also nicht rauf, sondern

runter!“, sagt Hildegard. Diese Umkehr beschäftigte sie gedanklich sehr. Es ging dabei gar nicht so sehr um den Gipfelsieg an sich. Sondern darum, was sie am Weg dorthin noch erleben hätte können, wie es am Berg weiter oben ausgesehen hätte. Und: es wäre eine Sache gewesen, die man aus eigenen Stücken und mit großer Entschlossenheit hätte schaffen müssen.

Diese Erlebnisse und die intensive Beschäftigung damit haben letztlich aber zum WM-Titel im Fechten beigetragen: „Ich hatte bei dem Turnier auf einmal das Bild vom Berg vor Augen: ich gehe diesmal zum Gipfel, solange nichts dagegen spricht. Ich hab mir nicht gesagt: jetzt bist du schon auf 7.200 Meter – super! Nein, ich wollte es weiter hinauf versuchen!“, erinnert sich Hildegard.

Die Vorrunden in Stralsund verliefen sehr gut. „Immer wieder hatte ich aber bei wichtigen Turnieren nach guter Vorrunde und einem Freilos die erste Direkte verloren. In Stralsund war mir klar: das passiert dir heute nicht!“, sagt Hildegard.

In der ersten Direkten führte sie 9:7 gegen eine Spanierin, dann stand es 9:9 - und sie setzte den Siegtreffer! Auch das nächste Gefecht gegen eine starke Schwedin gewann sie. „Und dann war ich unter den besten Acht und über dem Soll. Ich habe mich darüber riesig gefreut, aber es gab keine Zufriedenheit. Ich blieb fokussiert. Das Gefühl war gut: Was kann mir noch passieren, ich bin schon viel weiter, als ich mir je erwartet hätte!“, sagt Hildegard.

Von Gefecht zu Gefecht dachte sie: dies sind nur 10 Treffer, die machst du jetzt, dann schauen



wir weiter, was wird. „Ein bissl war ich wie im Delirium“. Schwierig und für den Kopf anstrengend war, dass sie zwischen Semifinale und Finale zwei Stunden im call-room warten musste – praktisch alleine! Dann das Finale! Es war wie in einer anderen Welt: „Die ersten beiden Treffer weiß ich noch genau, an Treffer 4,5 und 6 erinnere ich mich nicht mehr. Plötzlich stand es 7:0!“ (für Hildegard). Da war es wieder da, das Bild vom Pamir: „Das sind jetzt 7.000

Meter. Jetzt habe ich nur noch gedacht: du bleibst ganz bei dir, machst genau so weiter, das ist dein Gipfelsieg!“, motivierte sich Hildegard.

Dann der Triumph! Weltmeisterin! „Realisiert habe ich es erst ein bisschen im Hotelzimmer, als liebe Arbeits- und Vereinskollegen über das Handy gratuliert haben und in Großbuchstaben auf dem Display stand: Weltmeisterin! „Wunderschön war für mich die Begeisterung zu erleben, die bei meiner Rückkehr herrschte!“ R.H.